

Predigt zur Trauerfeier für Br. Joachim „Joli“ Knothe

geboren am 5.8.1925 in Niesky, heimgegangen am 20.8.2022 in Bad Boll

„Nichts mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.“

Römer 8,35

**„Am Ende der Suche und der Frage nach Gott steht keine Antwort,
sondern eine Umarmung.“ Fulbert Steffensky**

Liebe Geschwister Knothe und Brückner, liebe Angehörige und Freunde von Joli, liebe Schwestern und Brüder – liebe Trauergemeinde.

Joli hat sich einen Bibelvers gewünscht, der sowohl in dieser Begräbnis-Feier, wie auch dann auf dem Grabstein vorkommen soll. Es ist jener schöne und bekannte Bibelvers aus Römer 8 Vers 35: **„Nichts mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.“** Es ist ein sehr theologischer Satz. Er ist Bekenntnis und Wunsch zugleich, gibt sowohl vielen Erfahrungen, wie auch manch offenen Hoffnungen eine Form.

Da ist die Rede von der „Liebe Gottes“. Sie ist uns nah. Auch wenn sich vieles dazwischendrängen will, wenn sie uns zwischen den Fingern zu zerrinnen droht. Und genau all dies, was uns von dieser Liebe trennen möchte, ist – sprachlich genial – in diesem „Nichts“ zusammengefasst. Es ist so viel, was uns den Blick auf die Liebe Gottes verstellen kann und möchte: Bedrohungen von innen und außen; „Menschen, Mächte und Gewalten“ - wie es Paulus an anderer Stelle zusammenfasst. Doch letztlich ist dies alles – so bedrohlich es sich auch zeigt – in seiner Wirkung, von seinem Effekt her ein „Nichts“. Es ist nicht nachhaltig. Es siegt nicht. Seine Wirkungen bleiben begrenzt und verlieren sich am Ende. „Nichts mag uns scheiden von der Liebe Gottes.“

Und dieser Satz geht weiter. Es ist für uns zu groß, geradezu erschlagend, so pauschal von „Gottes Liebe“ zu reden. Paulus mag es gespürt haben. Darum qualifiziert er diese Liebe. Darum bestimmt er sie genau, beschreibt er sie präzise: Er meint die Liebe Gottes, die „in Jesus Christus“ ist. Da leuchtet die Fülle des Evangeliums auf. Und wohl auch in unserer Zusammenkunft hier würde sich eine wunderbare Vielfalt auftun, wenn wir einander davon erzählten, wie wir diese Jesus-Botschaft gehört haben: In den Weihnachtsfeiern; in der Passionszeit und zu Ostern; einst in Kindergottesdiensten und in der Christenlehre; sicher auch bei so manchen Bibelgesprächen, Predigtversammlungen, Abendmahlsfeiern, Singstunden und Gottesdiensten. Doch auch und immer wieder in der tatsächlichen Begegnung mit anderen Menschen, deren Leben auch von dieser Christus-Botschaft geprägt ist; da, wo wir einander als Schwestern und Brüder begegnen. - Nun haben wir zurückgeblickt auf die 97 Lebensjahre von Joli. Wie viel von dem, was ich eben angedeutet und zusammengefasst habe, hat er doch erlebt. Und jeder, der jetzt hier ist, hatte einen Teil auch an diesen Geschichte, an seinem Leben – und somit auch an der Liebe Gottes, die in seinem Leben da war.

Ich möchte zur weiteren Auslegung dieses Bibelverses auf den Psalm verweisen, den wir eingangs miteinander gebetet haben. Die Verse **Psalm 69** stehen im Hintergrund, waren gewissermaßen das Ausgangs-Material für das **Lied BG 443** „Herzlich lieb hat ich dich, o Herr“, aus welchem sich Joli die Verse 2 und 3 für sein Begräbnis gewünscht hatte, welches ich aber aus Zeitgründen – und weil auch die anderen, von ihm vorgeschlagenen

Lieder so schön sind, ich nicht zum Singen ausgewählt habe – es aber wenigstens auf diese Weise anklingen lassen will. In diesem Psalm wird – so empfinde ich es – eine geistlich-biographische Entwicklung nachgezeichnet, wie wir sie in seinem Leben entdecken können:

Mit einem „Schrei aus voller Kehle beginnt ein Neugeborenes sein Leben. - Joli hatte eine glückliche und behütete Kindheit in der heilen Pädagogiums-Welt von Niesky. Welch eine Gnade! - Aus der mitreißenden Bewegung des deutschen National-Sozialismus wurden die „reißenden Fluten“ eines Weltkrieges. Nur knapp entkam Joli diesem Todes-Strudel. Zeitlebens hat ihn die Frage beschäftigt, wie nach dieser Katastrophe glaubwürdige „Wege des Friedens“ zu finden sind – für ihn persönlich, aber auch im Internat in Tossens und für die Gemeinden, in denen er Dienst getan hat. - Eine seiner Lern-Erfahrungen, die immer mehr seinen Charakter geprägt haben, die typisch für ihn waren, ist schließlich die Barmherzigkeit. Und so habe ich ihn auch in seinem letzten Lebensjahr – und in meinem ersten – hier in Bad Boll erlebt: offen und zugewandt, sowohl mit interessanten eigenen Gedanken und Beiträgen – aber auch immer mit der ehrlichen Nachfrage, wie es denn uns als Familie Stammeler und mir als neuem Gemeinshelfer in Bad Boll geht – und alles getragen von Toleranz und freundlicher Barmherzigkeit. - So vielleicht zeichnen jene Psalm-Verse dieses Menschenleben nach.

Und so passt auch dieser Satz von Fulbert Steffensky, der für Joli gegen Ende seines so langen Lebens wichtig war: Mögen viele Fragen nach Gott insofern offen geblieben sein, als dass kirchliche, dogmatische, philosophische, traditionelle Antworten zu wenig sind, ungenügend bleiben, das Eigentliche ungesagt lassen: Am Ende steht „eine Umarmung“. Geborgen in der Liebe Gottes dürfen wir nun Joli zu Grabe tragen. So hat er es geglaubt und sich gewünscht. Und diese Hoffnung darf uns auch weiter tragen – in unserem Leben: für Euch als hinterbliebene Verwandtschaft – für uns als Freunde und Weggefährten, für uns als Herrnhuter Brüdergemeine in Bad Boll und an vielen anderen Orten.

So lasst uns beten:

Herr Jesus Christus. Wir danken dir für dieses lange und erfüllte Leben von Joli. Danke, dass wir ihn kennenlernen durften. Danke für allen Segen, den wir auch durch ihn erfahren haben. Besondere Wege hast du ihn geführt. Eine unwahrscheinliche Fülle an Kontakten und Gedanken sind mit ihm verknüpft. Dafür wollen wir von Herzen dir danken.

Du weißt auch um manche offenen Fragen. Du kennst die offenbare Schuld und manches verborgene Versagen. All dies, was trennt und belastet, wollen wir deiner Güte und Barmherzigkeit anbefehlen. Denn dafür bist du, Jesus Christus, in diese Welt gekommen. Darum hast du dich dem Leiden gestellt und den Tod am Kreuz erlitten, damit die Macht des Todes über uns gebrochen wird. So wollen wir deine Barmherzigkeit in Anspruch nehmen – für unseren Bruder und für uns selbst.

Hilf uns, dass wir unsere Lebenszeit nun auch weiter recht nutzen. Führe uns weiter auf deinen Wegen – die letztlich münden in die liebevolle Umarmung deiner Gegenwart, die unser Leid und unsere offenen Fragen hinfällig werden lässt. Tröste und bewahre uns bei den Wegen – nun zum Grab – und dann wieder hinein in das Leben, welches du uns schenkst. Dein Name sei gelobt. Amen.